

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Und wir wissen aus der Bibel: Das ist wahr. Die Menschen, die Jesus begegnen, erleben immer das Gleiche: Jesus weist niemanden ab. Und Jesus gibt jedem Wegweisung.

6 Bibeltexte:

- Johannes 8, 1-11: Jesus und die Ehebrecherin
- Lukas 5, 27-32 und 19, 1-10: Jesus und die Zöllner
- Lukas 17, 11-19: Jesus und die 10 Aussätzigen
- Markus 10, 46-52: Jesus und der Blinde
- Markus 5, 1-20: Jesus und der Besessene

Jesus nimmt sich Zeit für jeden, der kommt. Er weist „niemals nicht“, auf keinen Fall den zu ihm Kommenden ab. „Niemals nicht“, „gewiß nicht“, „im Leben nicht“, so stark steht das „Nicht-Abweisen“ im Griechischen Urtext. Er weist nicht ab, und er weist den Weg.

Jesus fordert uns auf zu kommen, ohne wenn und aber; einfach nur zu ihm zu kommen, egal wer wir sind; wie erfolgreich oder erfolglos, wie reich oder arm, wie anerkannt oder übersehen, wie gesund oder krank, wie fröhlich oder traurig - egal. Er sagt „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken, Ruhe geben!*“ Mt 11,28 Oder „*Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*“ Joh 7,37 oder „*Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Himmelreich.*“ Mt 19,14

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Im Griechischen steht eigentlich ein viel stärkeres Wort als "abweisen". Ekbalo exo, das heißt hinauswerfen, hinausstoßen, sogar „hinauswerfen nach draußen“, ein typisches Wort der Gerichtssprache, das in der Bibel oft für das Verdammwerden im Gericht Gottes benutzt wird. Und so heißt unsere Jahreslosung 2022 wörtlich übersetzt: „*Den zu mir Kommenden werde ich ganz gewiß nicht hinauswerfen nach draußen*“

Jesus stößt keinen zurück, keinen Pharisäer und keinen Zöllner, keinen Juden und keinen Heiden, keinen Lügner und keinen Mörder, keinen offensichtlichen und keinen geheimen Sünder – niemanden! Wer sein Leben einmal Jesus anvertraut hat, der wird nicht hinausgeworfen, nicht abgewiesen, nicht der Finsternis preisgegeben, und nicht am Ende der Tage dem Gericht Gottes übergeben, weil Jesus der endzeitliche Richter ist.

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Wer aber kommt zu Jesus? Wer ist es, der sich auf den Weg zu Jesus macht?

Viele Menschen haben keinen Zugang zum Glauben, können mit Gott/Jesus nichts anfangen, obwohl sie nicht gegen den Glauben sind. Sie halten ihn einfach für irrelevant für ihr Leben. Und dann gibt es wiederum diejenigen, die unerwartet anfangen nach Gott zu fragen, anfangen in der Bibel zu lesen, ja, in den Alphakurs kommen, eben diese Sehnsucht nach mehr verspüren.

Was ist da passiert? Und was sagt die Bibel dazu?

Schauen wir uns den Anfang des Verses 37 im 6. Kapitel des Johannesevangeliums, wo unsere Jahreslosung 2022 steht, an: *„Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen und - dann kommt unsere Jahreslosung - wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“*

„Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen.....“

Zwei Dinge sind hier auffällig:

Erstens wieso steht hier das Neutrum „Alles“ oder auch „jedes“? Warum heißt es nicht „Alle“ oder „jeden“, den der Vater mir gibt? Man weiß es nicht wirklich. Aber das griechische Wort „pan“, das hier steht, ist schwer zu übersetzen. Obwohl es grammatisch eindeutig eine Einzahlform ist, wird sie aber immer als Mehrzahl aufgefasst. Das heißt die Übersetzung „alle, die“ wäre sachgemäß und richtig. Man könnte also ohne weiteres übersetzen: *Alle, die der Vater mir gibt, kommen zu mir, was auch zB die ‚Hoffnung für alle‘ macht.....*

Und zweitens *„was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen“*. Das enthält nun doch eine Einschränkung. Es heißt nicht *„Alles kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“*, sondern: *„Alles, was der Vater mir gibt, kommt zu mir...“*

Ganz offenkundig ist hier das Handeln, das Geben des Vaters, die Voraussetzung für das Kommen zu Jesus. Gott entscheidet, was oder wer zu Jesus kommt! Es ist also nicht nur wahr, dass wir nur durch Jesus zum Vater kommen (Joh 14,6: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich*), sondern auch umgekehrt, dass wir zu Jesus nur durch den Vater kommen.

Erinnerst du dich noch, wie du zu Jesus gekommen bist?

Es ist dieser eine Moment, in dem Gott dich aufweckt und du hochschreckst aus deinem Alltagstrott, aus deinem Laufen mit Scheuklappen oder Hetzen im Hamsterrad. Es ist als ob du wie betäubt mit Blick nach unten gegangen und gegangen bist, weiter und weiter, im Strom mit den anderen....und dann dieser Moment: Gott berührt dich, er offenbart sich dir; wie auch immer; auf jeden Fall so, dass du es verstehst. Er ruft dich, er beruft dich, nicht zufällig dich, sondern weil er einen Plan mit dir in seiner großen Geschichte hat. Und er bringt dich zu Jesus, seinem geliebten Sohn.

Bis hierhin war Gott allein der Handelnde und du kannst nur staunend wahrnehmen, was mit dir passiert. Du bist erwählt vom Schöpfer des Universums, du, genauso wie du bist. Sofort weißt du, dass du es nicht verdient hast. Du stehst jetzt Jesus gegenüber. Das ist der Moment, wo dein Handeln, deine Entscheidung gefragt ist. Wirst du mit ihm gehen? „Gegen den Strom schwimmen“ mit allen Konsequenzen? Oder willst du lieber zurück in deinen dir bekannten Alltag wie der reiche Jüngling, den Jesus aufforderte, alles zu verkaufen, den Armen zu geben und dann ihm zu folgen (Mk 10,21). Der von Jesus weggegangen ist und Jesus ihm traurig nachschaute. Hier – bei Jesus - beginnt die „Heiligung“ wie John Wesley, der Begründer des Methodismus den Weg mit Jesus genannt hat. Es ist der Weg, wo wir die Gaben des Heiligen Geistes empfangen und die Früchte des Glaubens in uns wachsen und wir Jesus ähnlicher werden; der Weg zum Vater. (Joh 14,6)

Oft erzählen Christen von einschneidenden Momenten, wie ein trauriges oder freudiges Ereignis, wie ein Buch, ein Film, oder ein Wort oder eine (Alpha)Einladung eines Freundes (Film), eine Krankheit, ein Unfall – von einem Moment, der ihr Herz berührte und sie zum Losgehen brachte, auf die Suche nach einer höheren Macht außerhalb ihrer selbst – und sie letztendlich bei Jesus ankamen. Oder sie erzählen, dass sie sich waghalsige Gedanken-Konstrukte von Gott, dem Universum und dem Sinn des Lebens aufgebaut hatten. Und dann kam der eine Moment, wo Gott sich ihnen offenbarte und all die wunderschönen Gedanken unwichtig wurden, zu Dreck wurden, wie Paulus sagt – weil nichts Bestand hat vor Gottes Wahrheit und Liebe und nichts anderes mehr zählt, wenn Gott redet.

Menschen kommen zu Jesus, zum Glauben, weil Gott ihre Herzen berührt, weil Gott Menschen unvermittelt anspricht, ja ruft. *Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen.....* Ich denke, wir alle können das bestätigen, aus unserer eigenen Geschichte oder aus Erzählungen von anderen Christen.

Aber was ist mit denen, die Gott nicht anspricht, die er nicht Jesus gibt? Haben sie keine Chance gerettet zu werden?

Als erstes müssen wir uns klar machen: Gott ist, handelt und erwählt souverän. Die Überzeugung, dass Gott völlig unabhängig ist, zieht sich durch die ganze Bibel. Er ist schlicht Gott, der Erhabene, über dem niemand sonst steht. Er ist Herr über die Natur (Psalm 107,29), über alle Menschen und Satan (Römer 16,20). Niemand im gesamten Universum oder darüber hinaus kann ihm das Wasser reichen.

Die biblische Sicht der Souveränität Gottes hat allerdings einen gewichtigen Gegenspieler, nämlich die Verantwortung des Menschen. Sie kommt an allen Ecken und Enden der Bibel zum Ausdruck. Der Mensch ist kein von Gott ferngesteuerter Roboter, sondern sein Gegenüber, das freie und verantwortliche Entscheidungen treffen kann. Das fängt im Paradies an. Gott gibt dem Menschen die Möglichkeit, vom Baum der Erkenntnis zu essen, hält sie aber an, es nicht zu tun. (1 Mo 2,17) Durch die gesamte Geschichte der Bibel appellieren Propheten, Engel und Gott selbst an die Menschen, seinen Willen ernst zu nehmen und ihm zu gehorchen. Sie können sich frei dagegen entscheiden. Auch das letzte

Buch der Bibel belegt diese Freiheit: *Wer will, der nehme vom Wasser des Lebens umsonst,*“ schreibt Johannes in Offb 22,17. Das heißt: Wer sich dafür entscheidet, wird gerettet. Die Wahl – auch in Bezug auf das Heil - liegt bei mir. Ob ich Gottes Rettungsangebot in Jesus Christus annehme oder nicht, liegt ‚auch‘ in meiner Hand (also nicht nur in Gottes Wahl, bzw Geben Gottes an Jesus..um die Frage zu beantworten)

Und so entfaltet die Bibel eine merkwürdige Spannung von menschlicher Verantwortung und Gottes Vorsehung: Gott hat alles in der Hand und lässt alles geschehen – aber in einer Weise, die unsere Fähigkeit zu freien, verantwortlichen Entscheidungen nicht beeinträchtigt. Wie Gott das tut, bleibt ein Geheimnis.

Einige Bibelverse, die Gottes Erwählung ausdrücken:

Joh 6,44: *Jesus: Niemand kann von sich selbst aus zu mir kommen. Der Vater, der mich gesandt hat, muß ihn zu mir ziehen.*

Joh 15, 16a: *Jesus: Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.*

Apg 13,48: *Alle, die dazu bestimmt waren, das ewige Leben zu erhalten, kamen zum Glauben*

Röm 8,28: *Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht zum Guten. Dies gilt für alle, die Gott nach seinem Plan und Willen zum neuen Leben erwählt hat.*

1 Petr 1,1: *Petrus.... An die von Gott Erwählten.... Eure Erwählung entspricht dem Plan, den Gott der Vater.....*

Einige Bibelverse, in denen alle Menschen aufgerufen werden, zu Jesus zu kommen:

Mt 28,19: *Jesus: Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden!*

2 Petr 3,9: *Petrus: Gott hat Geduld mit euch und will nicht, dass auch nur einer von euch verloren geht. Jeder soll Gelegenheit haben, zu Gott umzukehren.*

1 Tim 2,4: *Paulus: Denn er (Gott) will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen.*

Tit 2,11: *Paulus: Denn Gottes Gnade ist sichtbar geworden, mit der er alle Menschen retten will.*